

# ceterum censeo

## Großartige Perspektive

Walter Ulbricht unterbreitete auf dem V. Parteitag der SED der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik den Vorschlag, als ökonomische Hauptaufgabe bis 1961 den „Pro-Kopf-Verbrauch unserer werktätigen Bevölkerung in allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern“ zu steigern, daß er den der Bevölkerung Westdeutschlands erreicht und übertrifft. Damit wird der entscheidende Sieg im Kampf für die Überlegenheit des Sozialismus gegenüber jeder kapitalistischen Ordnung für alle Menschen offensichtlich.

Auf vielen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, die den Lebensstandard unserer Bevölkerung nicht unwesentlich beeinflussen, haben wir dank der zielbewußten Führung der Partei in der Epoche des Aufbaus des Sozialismus Westdeutschland, das bedeutend bessere ökonomische Potenzen besaß, eingeholt und überholt. Deutlich spiegelt das die kulturelle Entwicklung, insbesondere das Bildungswesen wider. Unsere Menschen kennen nicht mehr die Unsicherheit ihres Einkommens, nicht mehr die Gefahr der Arbeitslosigkeit, Arbeitschutz, Sozialversicherung und Feriengestaltung, die Möglichkeiten der vollen Entfaltung

### PERSPEKTIVE DES 3. FÜNFJAHRSPLANS



der Persönlichkeit in Beruf und Sport sind unvergleichlich besser als in Westdeutschland.

Wir können außerdem feststellen, daß unsere Republik Westdeutschland bereits im „Pro-Kopf-Verbrauch bei fast allen Nahrungsmitteln überholt hat. Die Aufgabe, in drei Jahren nun auch bei den wichtigsten industriellen Konsumgütern Westdeutschland zu überholen, ist eine schwere, aber durchaus reale Aufgabe. Wir haben in weniger als 10 Jahren für unsere Industrie eine metallurgische Basis geschaffen. Die Eisenhüttenkombinate in Calbe und Stalinstadt, die Großkokerie in Lauchhammer, sprechen von der Kraft der Arbeiterklasse und der Intelligenz in der DDR.

In wenigen Jahren haben wir eine moderne Flugzeugindustrie errichtet. Im Bau ist das größte Braunkohlenkombinat der Welt, die „Schwarze Pumpe“. Wir haben einen entwickelten Maschinenbau und eine umfangreiche Leichtindustrie.

Die ökonomische Hauptaufgabe wird gelöst werden, da in der Deutschen Demokratischen Republik eine hochqualifizierte und sich ihrer Verpflichtung bewußte, opferbereite Arbeiterklasse an der Macht ist, welche in enger Verbindung mit den werktätigen Bauern, den Wissenschaftlern und Technikern schafft, die im Sozialismus die allein erstrebenswerte gesellschaftliche Ordnung erkannt haben. Die vor uns allen stehende Aufgabe wird gelöst werden, wenn die gesamte Bevölkerung diese zu ihrer ureigensten Sache macht, wenn die Arbeiter in den Betrieben alle Reserven ausschöpfen, den Neutypen nacheifern und den sozialistischen Wettbewerb entfalten, wenn sich Wissenschaftler und Techniker auf die entscheidenden volkswirtschaftlichen Erfordernisse konzentrieren, und wenn die werktätigen Bauern im Bündnis mit der Arbeiterklasse die sozialistische Umgestaltung des Dorfes, die Steigerung der tierischen und pflanzlichen Produkte vorantreiben. Gemeinsam werden wir so den Sozialismus zum Sieg führen. Die Gewähr dafür bietet auch die internationale Solidarität, die Arbeitsteilung zwischen den sozialistischen Staaten und besonders die Unterstützung der UdSSR.

beeinflussen, haben wir dank der zielbewußten Führung der Partei in der Epoche des Aufbaus des Sozialismus Westdeutschland, das bedeutend bessere ökonomische Potenzen besaß, eingeholt und überholt. Deutlich spiegelt das die kulturelle Entwicklung, insbesondere das Bildungswesen wider. Unsere Menschen kennen nicht mehr die Unsicherheit ihres Einkommens, nicht mehr die Gefahr der Arbeitslosigkeit, Arbeitschutz, Sozialversicherung und Feriengestaltung, die Möglichkeiten der vollen Entfaltung

## Der Sozialismus siegt!

Fortsetzung von Seite 1

am gleichen Tag Genosse Dr. Schleifstein zu den Wissenschaftlern, Ärzten, Arbeitern, Angestellten und Krankenschwestern der Frauenklinik und der Orthopädischen Klinik. In seinen Ausführungen widmete er besondere Aufmerksamkeit der Stellung des V. Parteitages zur Wiedervereinigung Deutschlands. Mit großer Befriedigung wurde die Erklärung Chruschtschows aufgenommen, daß die DDR kein Schacherobjekt sei. Die Sowjetunion werde niemals ein Land im Stich lassen, das von den Arbeitern und Bauern regiert wird. Der einzige Weg zur Wiedervereinigung sei der von der Partei vorgeschlagene, betonte Genosse Schleifstein, und der wichtigste Beitrag, den wir dazu leisten können, ist unsere Volksmacht zu stärken und den Aufbau des Sozialismus zu vollenden.

Genosse Prof. Dr. Engelberg sprach zu den Angehörigen der Medizinischen Poliklinik, des Physiologischen und des Pharmakologischen Instituts. Ausgehend von der Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien würdigte Genosse Prof. Engelberg u. a. die brüderliche Hilfe der Sowjetunion und den proletarischen Internationalismus im Kampf für Frieden und Sozialismus. In einer Entschiedenheit begrüßte die Mitarbeiter der genannten Institute und des Dekanats der Medizinischen Fakultät die Beschlüsse des V. Parteitages und versprochen, alle Kraft für ihre Verwirklichung einzusetzen.

In der Kinderklinik erläuterte Genossin Irmer, Studentin an der Veterinärmedizinischen Fakultät, die Dokumente des V. Parteitages.

Ein Sonntag im Juni bei der Nationalen Volksarmee in der Georg-Schumann-Straße in Leipzig. Ein Ausbildungsregiment steht zur Vereidigung angetreten. Die Soldaten sind Studenten und Assistenten von den Universitäten Leipzig, Halle und Jena. Am Montag zuvor hatten sie für einige Wochen die Zivilkleidung mit der Uniform vertauscht und ihre militärische Ausbildung im Rahmen der Reserve der NVA aufgenommen.

Auf der Tribüne, die von zwei Geschützen flankiert wird, nehmen die Vertreter der Hochschulen und Fakultäten, von denen die Reservisten kommen, Aufstellung. Kommandos ertönen, der Kommandeur schreitet die Front ab, beugt sich zur Tribüne und spricht zu den Soldaten über die große Bedeutung dieses Tages. Dann wird die Regimentsfahne vor die Front getragen, sieben Reservisten treten vor und ergreifen das Fahnenstück. Symbolisch für alle die, in ihren Formationen stehend, den vom Kommandeur vorgeschprochenen Eid leisten, schwören sie:

... meinem Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik, allzeit treu zu dienen.

... auf Befehl der Arbeiter- und Bauern Regierung unter Einsatz meines Lebens jeden Feind zu schützen.

... den militärischen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten, immer und überall die Ehre unserer Republik und ihrer Nationalen Volksarmee zu wahren.

Nun formieren sich die Kolonnen zum Vorbemarsch. Stolz marschieren sie am

Universitätszeitung, 24. 7. 1958, Seite 2

## Studenten im Ehrenkleid der Republik

### Erster Reservistenlehrgang bei der Nationalen Volksarmee erfolgreich beendet

Kommandeur, an den Offizieren und Gästen vorbei.

Nach der Vereidigung besuchen die Gäste die Reservisten in den Unterkünften. Hier schwirren die Fragen durcheinander: „Wie gefällt es euch? Ist der Dienst sehr schwer? Wie ist das Essen?“ Alle sind fröhlich und guter Laune. Sie bestätigen, daß das Essen ausgezeichnet ist. Und der Dienst? „Na ja, Muskelkater die ersten Tage.“ „Eingewöhnen muß man sich natürlich erst. Aber sonst macht's Spaß.“

„Das Schwierigste ist für mich der genau vorgeschriebene Tageslauf. Das bewußte Einfügen ins Kollektiv ist nicht immer einfach“, sagt einer der Freunde. Die Genossen Offiziere bestätigen, daß eine vorbildliche Disziplin herrscht. Es gibt keine Überschreitungen.

„Überhaupt keine Parallele zu früher“, erzählt ein älterer Genosse, der die faschistische Wehrmacht kennt. „Mit Schleifen und so ist nicht drin. Hier wird erklärt, vorgemacht und geprobt, aber nicht stumpfsinnig gedrillt.“

So sind alle zufrieden mit ihrer Ausbildung — die Reservisten mit ihren Offizieren, zu denen ein herzliches Verhältnis besteht, und die Offiziere mit den Studenten, denen die Ausbildung Freude macht, wenn auch anfänglich eine große körperliche Umstellung erforderlich war. Um beispielsweise die Eskaladerwand zu bewältigen.

Nicht ganz zufrieden ist allerdings der Genosse Polit-Stellvertreter der Einheit mit der Vorbereitung der Lehrgänge durch die Fakultätsparteileitungen und

durch die GST. Die Parteileitungen haben zwar die Lehrgänge politisch und ideologisch gut vorbereitet, aber die vormilitärische Ausbildung vernachlässigt. Sportlich waren die Reservisten alle auf der Höhe, aber in den verschiedenen Kampfsportarten, besonders auf der Sturmbahn, unerfahren. Hier muß der GST Abhilfe schaffen.

Es muß auch Sache der GST sein, daß alle Reservisten das Schießzeichen bereits vor der Ausbildung bei der NVA abgelegt haben. Da das nicht der Fall ist, ging Zeit verloren, die besser für die

Ausbildung an anderen Waffen hätte verwendet werden können.

Die Genossen an den Fakultäten sollten sich weiterhin bereits vorher Gedanken machen, wer in den Partei- und PDJ-Leitungen der Einheiten arbeiten soll. Es empfiehlt sich auch, ein Wandzeitungskollektiv für die Zeit des Lehrganges zu bilden — evtl. auch eine Agit-Prop-Gruppe — und Marschlieder aus dem Liederbuch der NVA zu lernen, damit ohne Zeitverlust mit der militärischen Ausbildung begonnen werden kann.

## Als Reservist bei der Volksarmee

Voller Erwartung sahen wir Studenten und Assistenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät dem Tag entgegen, an dem wir als Reservisten zur Teilnahme an einem Lehrgang in die Reihen der Nationalen Volksarmee einrücken sollten. Bei der feierlichen Verabschiedung wiesen uns der Prodekan, Genosse Professor Dr. Schmidt, und der Erste Sekretär der SED-Parteiorganisation der Fakultät, Genosse Dr. Baron, auf die hohe Ehre und Verpflichtung hin, die wir als die ersten Teilnehmer der Karl-Marx-Universität an einem solchen Lehrgang tragen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch einen Offizier der Nationalen Volksarmee wurden wir mit LKW in die Kasernen gefahren. Unsere erste Be-

kenntnenschaft mit dem Exerzierplatz machten wir bei unserer Ankunft. Es war keine Bekanntschaft wie in früheren Zeiten, wo der Exerzierplatz stets gefürchtet war. Wir nahmen Aufstellung und wurden in Kompanien aufgeteilt. Dann ging es zur Bekleidungsabgabe. Im Gegensatz zu den Methoden der faschistischen Wehrmacht wurde hier lange probiert, bis jeder die passende Uniform und das passende Schuhwerk gefunden hatte. Die älteren Genossen unter uns erinnerten sich dabei der Zeiten, wo ihnen ein Bündel hingeworfen wurde mit der lakonischen Bemerkung: „Paß!“

Ein Höhepunkt war die Vereidigung. Unter Teilnahme von Vertretern der verschiedenen Universitäten und Hoch-



Foto: Zentralbild

# Guter Start der Studentenlager

## Dolmetscher und Germanisten unserer Universität helfen beim Bau eines Steinzeugwerkes

Wenn es am Siebenschläfer regnet, so sagen Abergläubische, dann regnet es sieben Wochen lang. Die sieben Wochen waren noch lange nicht herum, da wiederlegte die Natur diese Prophezeiung und schickte Sonnenstrahlen. An einem dieser herrlichen Julitage fahren wir nach Belgern, vierzehn Kilometer hinter Torgau gelegen. Stolz nennt sich dieses kleine Städtchen „tausendjährige Rolandstadt“. Die Zeit reicht nicht, um zu sehen, was alles aus den Jahrhunderten erhalten geblieben ist. Aber das ist auch nicht Sinn und Zweck unseres Ausfluges. Wir wollen das Neue in Belgern besuchen. Diese Neue heißt für uns „sozialistisches Studentenlager“.

Den fünften Tag sind die 130 Mädchen und Jungen vom Dolmetscher- und vom Germanistischen Institut hier. Sie sind die ersten von mehreren tausend Studenten, die in diesem Jahr an sozialistischen Studentenlagern teilnehmen.

Ist die Bewährungsprobe bestanden? Das sind unsere Gedanken, als wir auf den Hof des Lagers fahren.

Lager — man stelle sich in diesem Fall nicht Zelte vor, umrauscht von Tannenwäldern und Seen. Das Lager in Belgern ist die Mittelschule und die Landwirtschaftsschule, sind Strohsäcke in den Klassenräumen und die Turnhalle als Speiseraum.

„Gefällt es euch hier?“ — Ja. „Klappt's mit der Arbeit?“ — Ja. „Ist die Verpflichtung ausreichend?“ — Ja. Ganz so knapp sind die Antworten natürlich nicht, aber alle auf einen Nenner gebracht ergeben das. Dabei ist einigen Freunden gar nicht so sehr wohl zumute, als sie auf die Frage „Und macht die Arbeit auch Spaß?“ ebenfalls „Ja“ sagen; denn der Sonnenbrand schmerzt. Heiß war ihnen bei der Arbeit geworden, die Hemden wurden ausgezogen, denn der kühlende Wind tat den Körpern gut — und dabei brannte die Sonne ihnen ihre Spuren auf die Haut.

Drei Schichten haben die Arbeitsabteilungen hinter sich, drei Tage vormilitärische Ausbildung die übrigen Freunde. Nach einer Woche wird gewechselt. Dann ziehen die jetzigen Arbeitsabteilungen nicht mehr jeden Morgen mit der FDJ-Fahne zur Baustelle, sondern marschieren zur vormilitärischen Ausbildung. Wenn dann der andere Teil der Freunde beim Bau des Steinzeugwerkes hilft, werden sie sich anstrengen, um in den Leistungen nicht nachzustehen.

Die Arbeit ist nicht einfach. In einem 1,50 bis 2 Meter tiefen Schacht stehen die Mädchen und Jungen und werfen Tonboden aus der Grube. Etwas leichter haben es die mit Planierungsarbeiten Beschäftigten. Doch keiner läßt nach. Ob Student, Absolvent oder Assistent, sie beweisen, daß sie arbeiten können. Denn welche Abteilung möchte ohne das blaue Banner zur Arbeit gehen? Diejenige Gruppe, die nicht gut arbeitet, muß nämlich ohne Fahne zur Baustelle marschieren.

Auch das gehört mit zu dem Neuen, daß Absolventen und Assistenten mit in die Lager fahren. Unsere Studenten werden mit Achtung diesen jungen Wissenschaftlern begegnen. Aber was sollen sie von denjenigen Absolventen denken, die, als sie das Diplom noch nicht in der Tasche hatten, ebenfalls „Ja“ sagten, sich nach den Prüfungen aber verdrückten? Auch das gibt es noch.

Das Positive überwiegt jedoch bei weitem im Lager Belgern. Da wurde am Sonntag die dritte Aktion „Blitz“ gestartet. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß die angehenden Dolmetscher und Germanisten mitmachen. Vier Stunden lang durchkämmten sie die Maisfelder und verschafften durch Unkrautjäten den Pflanzen Luft.

Aber es wird nicht nur gearbeitet bzw. GST-Ausbildung getrieben, man hat auch Zeit für sich selbst und für kleine Kulturveranstaltungen. Trotz anstrengender Arbeit und Sonnenbrand kommen am Abend die Freunde zusammen,

um der Schriftstellerin Lore Mallachow zu lauschen. Von Clara Zetkin und Jenny Marx liest Genossin Mallachow Ausschnitte aus einem Band Erzählungen, die bald erscheinen werden. An einer anderen Stelle probt die Agit-Prop-Gruppe für eine Veranstaltung mit den Einwohnern Belgerns, und andere Freunde eignen sich Kenntnisse als Sprechern an. Die Freizeit wird natürlich an der Elbe und im Schwimmbad verbracht. Ein jeder frisch und ausgeschlafen geht zu Bett. Die Disziplin ist nicht so will, sondern weil die Disziplin es erfordert, denn am kommenden Tag wird ein jeder frisch und ausgeschlafen sein.

Fazit: Die sozialistischen Studentenlager werden sich bewähren, — das kann man schon nach diesem kurzen Besuch im ersten Lager dieser Art sagen.

E. Schöler

## Weitere Verpflichtungen

Kollege Dr. Kramer aus der Pathologie will in zwei LPG einen Erfahrungsaustausch durchführen und zur ständigen wissenschaftlichen Beratung dieser LPG zur Verfügung stellen.

15 Kollegen werden auf dem VPL Ebersbach 160 freiwillige Arbeitsstunden leisten.

Die Kollegen der Landschaftsgestaltung übernehmen weitere 250 Aufbaustunden am staatlichen Wohnungsamt vorhaben in Seegeritz. Ihre im April vergangenen Verpflichtungen von 1000 Arbeitsstunden sind bereits erfüllt.

Von der AGL Phys. Pharm. verpflichteten sich 49 Kollegen, 538 freiwillige Aufbaustunden zu leisten.

In der Nervenklinik verpflichteten sich die Kollegen der Verwaltung zu freiwilligen Einsätzen bei der Herstellung des Spielplatzes der Kinderstadt an der Tauchnitzstraße.

## Zielklarheit und Siegeszuversicht

Fortsetzung von Seite 1

Die Deutsche Demokratische Republik ist kein Handelsobjekt, sie genießt den vollen Schutz und die brüderliche Unterstützung der Sowjetunion und des ganzen sozialistischen Lagers. Niemals wird das erste Land des Sozialismus, die führende Kraft im sozialistischen Lager der Sowjetunion, zulassen, daß irgendjemand die sozialistischen Errungenschaften des werktätigen Volkes in der Sowjetunion — die Begründungen der Bruderparteien aus 48 Ländern wurden zu einem mächtvollen Bekenntnis der brüderlichen Solidarität der sozialistischen Länder — der revolutionären Arbeiterbewegung der ganzen Welt, der Einheit und Geschlossenheit des sozialistischen Weltlagers und der kommunistischen und Arbeiterparteien unter Führung der Sowjetunion und der KPdSU, diese Einheit ist unzerstörbar, weil sie auf der Gemeinsamkeit des sozialistischen Zieles und der marxistisch-leninistischen Weltanschauung beruht.

Über die Auswertung des V. Parteitag für unsere Arbeit wird in den nächsten Wochen und Monaten noch viel zu sagen sein. Aber der Geist der Zielklarheit und Siegeszuversicht, der ihn beherrscht, wird schon jetzt unsere Arbeit befähigen, uns anspornen, einen würdigen Beitrag zu leisten zum Siege des Sozialismus in unserer Republik.

Gerhard Kayser  
Ulrich Herrmann

In unserer Ausgabe vom 10. Juli hatten wir unter der Überschrift „Ob wir es noch lernen?“, daß vom Physikalischen Institut nur 87 Freunde in ein sozialistisches Studentenlager fahren. Wir haben jedoch nicht beachtet, daß es sich dabei nur um die Teilnehmer am Zirkuslager in Belgern handelt. Herr Prof. Dr. Iberg machte uns in einem freundlicherweise darauf aufmerksam, daß wir nicht berücksichtigt haben, daß noch weitere 125 Studenten des Physikalischen Instituts in das Zentrale GST-Studentenlager nach Tambach-Dietrich fahren.

Wir werden künftig noch sorgfältiger bei der Veröffentlichung von Kritiken arbeiten.

Die Redaktion